

## Streitsuchend

Am nächsten Morgen hatte Ich mehr Hunger auf das Frühstück als am Vortag. Geschlafen hatte Ich auch besser, wenn auch nur aus Müdigkeit und Erschöpfung. Danyella war heute etwas stiller, aus welchen Grund auch immer. Trotzdem trällerte sie wie üblich ihr Lied auf dem Weg zur Schule. Diesmal hielten wir vorzeitig an und Mary stieg noch auf der Rückbank ein. „Guten Morgen ihr zwei!“, begrüßte sie uns mit einem strahlenden Lächeln. „Morgen du alleine!“, antwortete Ich ebenfalls lächelnd. Die Fahrt dauerte nicht mehr lange und wir waren an der Schule angekommen.

Auf dem Schulhof trafen wir Lucie und Jason, die uns bereits erwarteten. Es schien Heute ein schöner Tag zu werden ohne Stress. Schon gestern hatte Ich festgestellt, dass ich dem Unterrichtsstoff etwas voraus war. Zudem war eine leichte Wolkendecke am Himmel, die langsam aufheiterte. Vielleicht hatte ich ja Glück und die Sonne würde nachher heraus kommen. Gut gelaunt machte Ich mich mit Danya auf dem Weg zum Chemieunterricht.

Der Unterricht war für mich nicht sonderlich spannend. Die erste Hälfte der Chemiestunde hatte Ich damit verbracht, meine Mitschüler zu beobachten. Da Ich heute nicht mehr den ersten Tag hier war, starrte mich so gut wie keiner mehr an. Darüber war Ich auch ganz froh. Die zweite Hälfte kritzelte Ich auf ein Blatt Papier und skizzierte eine Hose. Dies machte Ich öfters, wenn mir langweilig war. Es waren nicht besondere Bilder, aber es waren auch nur Kritzellaien. Ab und zu warf Danya einen Blick auf die Skizze, den Ich nicht deuten konnte.

Wahrscheinlich wollte sie, dass ich im Unterricht aufpasste. Gegen Ende der Stunde wollte Ich die Skizze gerade zerknüllen, als mich Danya nach einem Schmierblatt fragte. Ich reichte ihr mein Skizzenblatt. Da schellte es auch schon und Ich machte mich auf den Weg zum Nähunterricht. Zu meiner Erleichterung hatte Ich diesen mit Mary, aber auch, wie Ich feststellte als Ich ankam, mit Mariella. Ich gesellte mich mal wieder zu Mary und wick Mariella aus. Der Nähunterricht machte wirklich Spaß. Mary offenbarte mir, warum sie sich vorher so komisch mir gegenüber benommen hatte. „Ich hatte Angst, du würdest jetzt nur noch mit Danya unterwegs sein und dadurch hätte Danya keine Zeit mehr für mich!“, meinte Mary kleinlaut. Ich musste einfach darüber Lachen und stach mir mit der Nadel in den Finger. „Autsch!“, fluchte Ich. Hinter mir ertönte ein spöttisches Lachen. Es war Mariella, die schadenfroh Grinste. Sie ging aber zurück an ihren Platz, ohne ein Wort zu sagen. „Keine Sorge!“, beteuerte Ich Mary, „Ich habe nicht vor, meine Cousine zu heiraten!“ Mary warf mir einen bösen Blick zu, konnte sich dann aber vor Lachen nicht halten. Es klingelte zur Mittagspause. Wir konnten unsere Sachen hier lassen, da wir nach der Pause noch eine Stunde hier hatten.

Ich saß wieder zusammen mit Lucie, Jason, Mary und Danyella an einem Tisch. Lucie und Danyella unterhielten sich gerade über das Aussehen von

Jungen, wie er perfekt wäre. Jason verglich ihre Aussagen mit sich selbst während Mary nur zuhörte. Nach einiger Zeit konnte Ich das Thema nicht mehr hören und Ich stand auf, um mir etwas zu Essen zu holen. An der Warteschlange entschied Ich mich dann doch um und holte mir nur eine Cola. Gedankenversunken schnappte Ich mir eine, öffnete diese vorne und schaute zu einem Tisch in der Ecke. Mariella und ihre Freundinnen hatten ihre Köpfe zusammen gesteckt und unterhielten sich aufgeregt über etwas, wobei sie immer wieder in meine Richtung sahen. Ich verengte die Augen und hatte das Bedürfnis, zu ihnen an den Tisch zu gehen und sie zur Rede stellen. Doch Ich lies es bleiben und drehte mich um, damit Ich wieder zu den Anderen gehen konnte. In dem Moment fand mein Tablett widerstand und kippte nach vorne. Die Coladose fiel herunter und die Flüssigkeit landete auf einer Hose von einem großen, blonden Jungen. Er schreckte zusammen. „Kannst du nicht aufpassen?“, fauchte er mich an. Ich sah den Jungen mit großen Augen an. Ich hatte ihn nicht gesehen und war genauso überrascht wie er. „Tut mir Leid!“, sagte Ich zerstreut. „Das sollte es dir auch!“, fuhr mich der Junge an, „Ausgerechnet die neue Hose!“, fügte er leise murmelnd hinzu. Ich reichte dem Jungen meine Servierte und er fuhr sich über die Hose. Vergebens. „Na toll!“, meinte der Junge giftig. Ich betrachtete ihn nun genauer. Er hatte blonde Haare und ein hübsches Gesicht. Seine Augen wurden von einer Sonnenbrille bedeckt, die er trotz des Raumlichtes auf hatte. Er war muskulös, groß- und bildhübsch. Er war der hübscheste Junge, den Ich in meinen ganzen Leben gesehen hatte. Sofort überfiel mich ein schlechtes Gewissen. „Was mach Ich denn jetzt nur?“, murmelte er immer noch fluchend vor sich hin. Dann gab er es auf und starrte mich wütend an. „Und jetzt?“, fragte er zornig. Ich war ratlos in dem Moment, außerdem noch von seiner Schönheit geblendet. Hilflos zuckte Ich die Schultern und hätte mir in dem Moment auf die Zunge beißen können. Der Junge lachte wütend auf und bohrte einen Finger schmerzhaft in mein Schlüsselbein. „Du ersetzt mir die Hose, damit das klar ist!“, sagte er aggressiv. Ich schluckte nur und nickte. Anders konnte Ich gar nicht reagieren. Der Junge warf mir einen letzten erbosten Blick zu und wandte sich dann zum Gehen. Immer noch geschockt kehrte Ich zu meinem Platz zurück und lies mich auf den Stuhl sinken. Fassungslos starrte Ich in die Runde. „Wer war das?“, fragte Ich benommen. Lucie kicherte. „Dass“, sagte sie verheißungsvoll, „Dass war der hübscheste und charmanteste Junge dieser Gegend!“ Mary und Danyella nickten zustimmend. Ich hob eine Augenbraue. „Aha, wirklich sehr charmant, muss Ich zugeben!“, sagte Ich mit Sarkasmus in der Stimme. Lucie verdrehte die Augen. „Was lässt du auch Cola auf seine Hose fallen?“ „Als ob Ich das mit Absicht gemacht hätte!“, meinte Ich aufgebracht, „Findet ihr nicht, er hat ein bisschen überreagiert?“ „Nein!“ „Keineswegs!“ „Auf gar keinen Fall!“ Ich sah die Drei böse an. „Wollt ihr mich verarschen?“ „Nein, aber...“, Danya seufzte, „Er ist nur so verdammt süß!“ „Und klug!“, ergänzte Mary. „Und vor allem Reich!“, schwärmte Lucie. Ich kam mir vor wie in einer Seifenoper. „Und ein Playboy!“, bemerkte Jason hinter vorgehaltener Hand. Sofort erntete er wütende Blicke. „Na wenigstens ein normaler hier am Tisch!“, murmelte

Ich. Jason lächelte mir zu. „Er hätte etwas freundlicher sein können, leider ist er das normalerweise. Aber du wirst hier keinen finden, der ein schlechtes Wort gegen Allan sagt!“ „Allan?“, fragte Ich. Ein mehrstimmiges Seufzen war zu hören. Man konnte es auch definitiv übertreiben. „Er heißt Allan Carter und der angesehenste Schüler dieser Schule. Er selbst scheint davon wenig zu halten, genauso wenig wie seine Geschwister.“ „Der hat noch Geschwister?“, fragte Ich vorwurfsvoll, „Sind die genauso unfreundlich?“ „Er ist nicht unfreundlich!“, rief Danya empört. Ich wehrte ihre Bemerkung unwirsch ab. „Er kann wirklich nett sein! Keine Ahnung, wie seine Geschwister sind, auf jeden Fall genauso schön wie er.“ „ Er ist der hübscheste von den Drein!“, wandte Lucie ein. Jason stopfte ihr eine Karotte in den Mund. „Ich hoffe mal, dass wenn du ihn näher kennen lernst, nicht auch noch seinem Charme verfallst. Die Beziehungen, die er anfängt, halten eh nicht lange...“ „Er hat halt noch nicht die Richtige gefunden!“, protestierte Mary. Ich schüttelte den Kopf. Wie konnte man nur so auf jemanden reinfallen, der anscheinend nichts als eine Fassade bildete, aber in echt ein Arschloch war. Mir würde das nicht passieren, da könnte er um mich herum tänzeln wie ein Hündchen. Allerdings bezweifelte Ich, dass er mir gegenüber überhaupt noch nette Worte aussprechen würde. Nach dem Malheur gerade... Zu meinem Verdruss wurde noch die restliche Pause über Allan geredet. Ich starrte durch die komplette Cafeteria, um nicht mitreden zu müssen. Ab und zu tauschte Ich einen genervten Blick mit Jason und als es zum Unterricht klingelte, war Ich die Erste, die aufstand. Zusammen mit Mary verlies Ich die Halle und ging zum Nähunterricht.

Als ich mit Mary ankam, waren die meisten Schüler schon anwesend. Ich lehnte mich wieder gegen die Wand, aus reiner Gewohnheit. Mary stupste mir ihren Ellenbogen in meine Seite und Ich sah auf. Mariella kam flankiert von ihren zwei Freundinnen auf mich zu. Ich stellte mich aufrecht hin. Mariella blieb mit einem Grinsen auf dem Gesicht vor mir stehen. Ihre grauen Augen funkelten vor Schadenfreude. „Ist dir der Flirtversuch misslungen?“, fragte sie laut in gespielter mitleidiger Stimme. Einige Schüler drehten sich zu uns um. Ich verzog nicht meine Miene. Die konnte mich nicht provozieren. „Hat man dir nicht gesagt, dass so billige Anmachen hier bei uns nicht funktionieren? Ich bitte dich, Cola auf eine Hose schütten, um die Aufmerksamkeit von Allan zu bekommen? Lächerlich!“ Sie setzte ein höhnisches und selbstgefälliges Grinsen auf. Ich drehte mich zu Mary und wollte Mariella ignorieren, doch diese ergänzte: „Auch noch zu feige, seine Gefühle zu gestehen? So etwas hat man gerne! Du hast null Chancen bei Allan Carter!“ Einige der Umstehenden fingen an zu kichern. Ich drehte mich um und sah Mariella ins Gesicht. „Ich habe nicht das geringste Interesse an Allan Carter!“, sagte Ich klar und lächelte. „Du solltest mal lernen, nicht immer so egoistisch zu sein, sonst wirst du irgendwann mal gegen eine Wand rennen!“ Ein Grinsen lief durch die Umstehenden. Ich drehte mich wieder zu Mary, kurze Zeit später kam der Lehrer. Mariella stakste wütend an mir vorbei. Mit einem Seufzen betrat Ich den Klassenraum.

Nach dem Nähunterricht hatte Ich Literatur. Literatur war eines meiner liebsten Fächer, da Ich es liebte, zu lesen. Noch mehr liebte Ich die Texte von großen Schriftstellern wie Shakespeare, Goethe, Edgar Poe oder Faust zu studieren. Zudem erhielt man eine kostenlose Zeitreise in die Vergangenheit mit den verschiedenen Stilen der Autoren. Mary hatte ebenfalls dieses Fach, doch sagte sie mir, dass bereits jemand neben ihr saß. Zu meinem Pech hatte auch Mariella Literatur. Ansonsten nur Schüler, die mir relativ gleichgültig waren. Die Lehrerin, Mrs. Makewski, war eine ältere Dame und schloss die Bibliothek, in der wir Unterricht hatten, auf. Unmengen von Bücherregalen schmückten die Wände, voll mit alten und lehrreichen Büchern. Es waren kleine Tische, an denen jeweils zwei Schüler platz hatten, im Raum verteilt. Hier herrschte ein perfektes Arbeitsklima. In der hinteren Ecke saß jemand, den Rücken zu uns gerichtet und las aufmerksam ein Buch. Mrs. Makewski schaute um die Ecke, um den Schüler zu betrachten. „Wurdest du eingesperrt?“, fragte sie in einem verwunderten Ton. Der Schüler drehte sich halb mit dem Oberkörper um. „Mrs. Makewski!“, meinte er überrascht, „Ja, aber das machte überhaupt nichts!“ Er lächelte und zeigte eine Reihe blitzender Zähne. Meine Miene verfinsterte sich. Es war der Junge, dem Ich die Cola auf die Hose geschüttet hatte. Mariella eilte zu ihm hin. „Allan, was ist denn mit deiner Hose passiert?“, fragte sie besorgt. Wie konnte man nur so aufdringlich sein? Allan sah sie mit einem ausdruckslosen Blick an. „Nicht so wichtig!“, lies er Mariella abblitzen und ging zu einen der Tische. Auch die anderen Schüler nahmen ihre Plätze ein. Hinterher war nur noch ein Platz neben Allan frei und ein ganzer Tisch, neben dem Jungen. Ich seufzte und ging automatisch auf den Tisch neben Allan hin und setzte mich ans Ende, ohne Aufzublicken. Mrs. Makewski ging herum und verteilte Arbeitsaufgaben. Als sie an meinen Tisch trat, fragte sie: „Möchtest du nicht mit Allan Carter zusammenarbeiten, Layla?“ Allan drehte den Kopf in meine Richtung und seine Miene verfinsterte sich, klärte aber sofort wieder auf. Er drehte sich weg. „Nein!“, antwortete Ich freundlich, „Ich arbeite lieber alleine!“ Mit einem Nicken ging die Lehrerin weiter. Mein Blick wanderte automatisch zu Allan. Für einen kurzen Moment hatte Ich das Gefühl, seine Mundwinkel hätten gezuckt, doch wahrscheinlich bildete Ich mir das ein. Ich sah auf meinen Arbeitszettel. Mary stand an einem Bücherregal und Ich gesellte mich zu ihr. „Du hättest mich vorwarnen können!“, flüsterte Ich leise. Mary sah mich fragend an, doch dann wanderte ihr Blick zu Allan. „Ach das!“, murmelte sie trocken. Ich warf ihr einen beleidigten Blick zu und sie ging grinsend an ihren Platz zurück. Nachdem Ich mein Buch gefunden hatte, schlug Ich es auf und ging ebenfalls zu meinen Platz zurück. Im nächsten Moment hörte Ich ein Poltern und spürte nur einen leichten Schmerz an meinem linken Bein. Ich sah auf- und war gegen Allan Carters Tisch gelaufen und hatte seine Bücher heruntergeworfen. Mit dem Buch in der Hand stand Ich steif da. Allan sah mir vorwurfsvoll ins Gesicht. „Tschuldigung!“, murmelte Ich kleinlaut und sah ihn angespannt an. Seine Augenbrauen zogen sich zusammen. „Du schon wieder!“, schimpfte er aufgebracht. Ich

sah ihn verlegen an. „Hast du nicht heute schon genug Schaden angerichtet?!?“, fuhr er mich an. Ich legte das Buch auf den Tisch und wollte mich nach den anderen Büchern bücken, doch Allan war schneller. „Lass das mal lieber! Wer weiß, wo du deine Augen hast! Hinterher schmeißt du noch mehr um!“ Ich errötete leicht und ging zurück an meinen Platz. So etwas peinliches! Und ausgerechnet bei Allan Carter. Mary warf mir einen belustigten und gleichzeitig mitleidigen Blick zu. Ich lies mich lustlos auf den Stuhl sinken. Den Rest der Stunde verkroch Ich mich hinter dem Buch, ohne es wirklich gelesen zu haben. Hinterher wollte Ich das Buch zurückstellen, als mir Allan ein giftiges: „Pass auf!“ an den Kopf knallte. Mariella freute sich wie ein Honigkuchenpferd und Ich ersehnte mir nur noch das Ende des Schultages herbei.

Auf dem Heimweg erzählte mir Danya, dass Mariella mich als streitsuchend einstuft. Wirklich verübeln konnte Ich es ihr nicht. Ich freute mich, endlich in die Werkstatt zu kommen. Tante Stacy gab mir auf, eine Vorlage von einem Rock, in ein Original zu verwandeln. Inzwischen hatte Ich noch von zu Hause Übung im Nähen und so kam Ich ganz gut voran. Am Ende des Tages war der Rock fertig und Tante Stacy stolz auf mich. Ich erzählte meiner Mutter von dem Erfolg mit dem Rock, lies aber meine Missgeschicke außen vor. Den Rest der Woche normalisierte sich mein Schulalltag, zu meinem Glück ohne irgendwelche Missgeschicke. Auch Mariella gab im Moment keine Sticheleien ab. Am Wochenende half Ich Tante Stacy im Geschäft und ehe ich mich versah, war die erste Woche um.

Als ich am Montag in die Schule kam, lief ich als aller erstes Allan Carter über dem Weg. Er war in Begleitung von einem sportlichen, sehr hübschen Mädchen und einem ebenfalls gutaussehenden Jungen. Das Mädchen hatte blondes, fließendes Haar, dass unheimlich glänzte. Ihre Gesichtszüge waren sanft und elegant und ihre mondsteinfarbenen Augen strahlten durch die Gegend. Der Junge war groß und muskulös, hatte braune Haare, die ihm teilweise über die Augen hingen. Er hatte ein markantes Gesicht und dunkle Augen. Beide waren, genau wie Allan, ziemlich blass und attraktiv. Ich fühlte mich sofort klein und unbedeutend. „Das sind seine Geschwister!“, flüsterte mir Danya zu. Ich hatte sie vorher nicht an der Schule bemerkt. „Das Mädchen heißt Roxanne Florence und der Junge Sebastian Jarcon!“, klärte mich Danya weiterhin im flüsternden Ton auf. Die Drei waren wirklich unheimlich schön. Es war, als würden sie den Raum erhellen. Mein Blick fiel auf Allans Hose und Ich musste stutzen: Die Hose ähnelte sehr stark der Hose, die Ich letztens entworfen hatte. In dem Moment zog mich Danyella an die frische Luft und beklagte sich, wie heiß ihr sei. Ich schüttelte den Kopf. Er konnte unmöglich eine Jeans tragen, die meiner auch nur annähernd ähnlich war. Ich würde in der Mittagspause noch einmal genauer darauf achten. Doch dazu kam es nicht. Danyella, Mary oder Lucie wollten immer abwechselnd mit mir etwas Besprechen und ließen mich nicht in die Cafeteria. Dabei hatte Ich Allan gerade gesichtet gehabt. Nach einiger Zeit

konnte Ich doch noch in die Cafeteria, aber von Allan war keine Spur mehr zu sehen.

Erst am Ende des Schultages sah Ich ihn auf dem Parkplatz. Allerdings stand er weiter weg. Ich konnte es nicht genau erkennen, doch eine gewisse Ähnlichkeit fiel mir auf. Doch das konnte nicht sein. Rätselnd stieg Ich in das Auto ein.

Am Nachmittag arbeitete Ich wieder in der Werkstatt. Tante Stacy kümmerte sich gerade um die Kundschaft, die neu angekommen war, während ich etwas flickte. Es machte mir Spaß und Ich sumgte leise vor mich hin. Von der Glastüre aus konnte ich Tante Stacy beobachten, die freundlich dem Kunden zulächelte. Ich legte die Hose auf den Tresen und wollte gerade zurückkehren, als Tante Stacy den Mund verzog. Ich zog die Augenbrauen hoch. Der Kunde sagte etwas, was Ich nicht verstand. „Nein, das ist kein Problem!“, meinte Tante Stacy nicht ganz überzeugend und warf mir einen Blick zu. Ich drehte mich wieder um, als der Kunde erneut zu sprechen begann. Tante Stacys Stimme konnte man selbst durch die Glastüre hören. „Sie wird sich mit Sicherheit über Trinkgeld freuen. Je nachdem, wie es Ihnen gefällt!“ Neugierig sah Ich durch den Türspalt und bekam gerade noch so mit, dass Tante Stacy zwinkerte. Dann kam sie in meine Richtung. Ich lief schnell zur Ablage und nahm ein Stück Stoff in die Hand, als sich die Tür schon öffnete. „Na na, wer wird den da gelauscht haben?!?“, meinte meine Tante lachend. Ich grinste sie an. „Du hast Kundschaft!“, meinte sie vergnügt. Ich musste stutzen. Eigentlich war Ich die erste Zeit nur für das Anfertigen zuständig und nicht für den Service. So hatten wir es jedenfalls ausgemacht. „Aber...“, wollte Ich anmerken. „Nichts aber! Du bist eine fabelhafte Designerin und jetzt ist dein Stil gefragt. Danya hat mir deine Hose gezeigt. Sie wurde schon vernäht!“ Mein Blick verfinsterte sich. „Das war nur eine Skizze!“, meinte Ich verärgert. „Um so besser. Und jetzt lass den Kunden bitte nicht warten, er ist einer meiner Stammkunden, die nur bei mir einkaufen. Wir können später noch darüber reden.“ Mit einem griesgrämigen Gesicht öffnete Ich die Tür. „Lächeln!“, ermahnte mich meine Tante und Ich trat mit einem Lächeln aus der Türe.

Der Kunde saß auf der Couch und las gerade Zeitung. Vor der Tür sah Ich einen silbernen Ascari parken, einen KZ1. „Nicht schlecht!“, dachte Ich mir. Ich hatte eine Schwäche für sportliche Ascari. Ich trat in das Blickfeld des Kunden und sagte freundlich: „Guten Tag, wie kann Ich Ihnen behilflich sein?“ Der Kunde faltete mit einem Seufzen die Zeitung zusammen. Mir stockte der Atem und Ich hatte meine Miene nicht mehr unter Kontrolle. Der Junge sah auf und verharrte ebenfalls in der Bewegung. Es war Allan Carter, unverkennbar an seinem perfekten Gesicht, seiner Sonnenbrille und seinen blonden Haaren. „Na so etwas!“, sagte er überrascht, „Hat man vor dir denn überhaupt keine Ruhe? Was möchtest du nun durcheinander bringen?“ Ich merkte, wie Wut in mir aufstieg, doch Ich schüttelte den Kopf. Ich war hier auf der Arbeit, dass durfte Ich nicht vergessen. Nachdem Ich einmal tief eingeatmet hatte, setzte Ich wieder ein freundliches Lächeln auf. „ Verzeiht, aber Ich arbeite

hier. Leider kann ich hier nicht weg, damit Sie ihre Ruhe haben!“ Es war immer noch ein höfflicher Ton, doch eine gewisse Gereiztheit konnte Ich nicht verbergen. Allan setzte ein süffisantes Grinsen auf. „Nun, wenn dies der Fall ist...“, sagte er und klang leicht belustigt. „Nun, Ich nehme mal an, dann bist du diejenige, die diese Hose entworfen hat?“ er wies auf seine Hose. Ich sah sie mit einem verschlossenen Blick an, doch passte mir das gar nicht. Warum musste ausgerechnet er sie in die Finger bekommen? „In der Tat!“, sagte ich mit einem verklemmten Grinsen und räusperte mich. Ich drehte mich um und das Lächeln fiel sofort ab. Ich hasste es, wenn man so heuchlerisch sein musste. Allan lies ein leises Lachen erklingen. Es war hell und warm. Ich drehte mich mit einem strahlenden Gesicht um. „Wie kann ich nun helfen?“ „Tja...“, meinte Allan in einem verschmitzten Ton, der mich an den Rand der Selbstbeherrschung trieb, „Mir gefällt diese Jeans sehr gut, doch hätte Ich ganz gerne eine in einem ähnlichen Stil, allerdings passender, also wie für mich gemacht!“ Ich starrte ihn nur wortlos an. „Hast du das nicht verstanden? Also, Ich möchte...“ „Schon gut!“, fauchte Ich ihn an. Er hob eine Augenbraue. Ich biss mir auf die Zunge und korrigierte im schmeichelnden Ton: „Ich meine, Verzeihung, dass ich Sie unterbrochen habe, aber ich habe Sie verstanden! Ich werde mich gleich sofort an die Arbeit machen!“ Allans Grinsen wurde breiter. „Entschuldigung angenommen. Wenn man so lieb gebeten wird...“ Ich drehte mich sofort um und stakste in die Werkstatt, um mir mein Material für die Skizze zu holen. Ich stand kurz vor der Explosion und dieses Arschloch triezte mich auch noch bis zum äußersten Rand meiner Geduld. Tante Stacy saß an der Nähmaschine und unterhielt sich mit Danya, die neben ihr stand. „Kommst du klar?“, fragte sie mich. „Ja, Ich komme sehr gut klar!“, zischte Ich durch meine zusammengebissenen Zähne. Tante Stacy blickte auf. „Was ist los? Soll Ich kommen und helfen?“ „Bloß nicht!“, rief ich sofort aus. „Was hast du dann?“, fragte Danya neugierig. Ich ging mit dem Papier in der Hand auf sie zu und meinte wütend: „Das ist alles deine Schuld! Hättest du nicht meine Skizze abgegeben, wäre Ich Allan Carter hier nie über den Weg gelaufen, da Ich nicht im Service arbeite!“ „Allan Carter? Hier? Er möchte eine Hose von dir entworfen kriegen?“ Danya war ganz aus dem Häuschen. „Schön, nicht?“, bemerkte Tante Stacy. „Rein gar nicht!“, fauchte Ich und verlies den Raum. Erst kurz vorher setzte Ich die Andeutung eines Lächelns auf. „Du hast aber lange gebraucht!“, wurde Ich von Allan, der verschmitzt Grinste, begrüßt. „Hast du wieder etwas umgeschmissen?“ Ich sah ihn an „Ich wäre dir sehr verbunden, wenn du damit aufhören würdest, so kann Ich nicht arbeiten!“ Mein Gesicht klärte sich wieder Augenblicklich auf. Allan verrückte seine Sonnenbrille ein wenig und ich konnte zum ersten Mal seine Augen sehen. Sie waren blau. Ein richtiges tief-strahlendes Blau. Saphirblau. Noch nie hatte Ich schönere Augen gesehen. Mein Herz fing an zu pochen. Schneller als sonst. Ich konnte meinen Blick nicht abwenden. „Wie war das?“ Ich schluckte und er sah mich an. Ich hatte keine Ahnung, wie lange es dauerte, bis ich zur Besinnung kam. „Nur ein rein privates Gespräch!“, antwortete Ich schließlich und sah verstört zur Seite. Wie hatte Ich mich

nur gehen lassen können? Allan sah mich mit einem schräg angelegten Kopf an. Sein Blick war unergründlich. Dann lächelte er triumphierend. „Interessant!“, murmelte er. Alle Hilflosigkeit und das Beneblungsgefühl fiel Augenblicklich von mir ab. Wütend warf ich ihm einen Blick zu. „Was haben sie sich denn so vorgestellt?“, fragte Ich in einem nicht mehr ganz so freundlichen Ton. Allan lachte wieder auf. „Wir sind aber empfindlich!“, stichelte er. Ich übergang diesen Kommentar. Allan sah mich heiter an. „Nun?“, fragte Ich ungeduldig. „Mir gefällt diese Jeans hier sehr gut. Vom Schnitt und so. Aber wäre es möglich, sie meinem Stil ein bisschen zu spezialisieren?“ Er sah mich erwartungsvoll an. Ich sah ihn mir von oben bis unten an. Überall nur makellose Körperzüge. Niemand konnte so perfekt sein. „Das dürfte zu schaffen sein. Formell oder Alltag?“ „Alltag!“ „Könntest du dich bitte hinstellen und einmal drehen?“ „Klar!“, meinte er im belustigenden Ton und folgte meiner Anweisung. „Verzeihung, Ich wollte Sie nicht duzen! Sie können sich wieder setzen!“ Ich hatte eine Idee in meinen Kopf. Mit einer geschmeidigen Bewegung setzte sich Allan. Ich fing an zu zeichnen, während Allan seinen Kopf auf seinen Ellenbogen stützte und diesen schräg anlegte. Er betrachtete mich beim Zeichnen und das machte mich ein wenig nervös, doch Ich versuchte es zu ignorieren. Ab und zu huschte ein Lächeln über sein Gesicht. „Kann Ich ihnen etwas bringen?“, fragte Ich, um nicht unhöflich zu wirken. „Nein danke, es ist alles zu meiner Zufriedenheit! Außer... Ach nein!“ , unterbrach er sich. Ich sah auf. „Wenn Sie etwas wünschen, zögern Sie nicht zu Fragen!“ Ich skizzierte weiter, als keine Antwort kam. „Wie lange arbeitest du hier?“, fragte Allan plötzlich. Ich unterbrach meine Arbeit und sah ihn verwundert an. Er hatte seine Sonnenbrille abgesetzt und betrachtete mich neugierig. Seine tiefblauen Augen strahlten eine unwahrscheinliche Anziehungskraft aus. Schnell senkte ich meinen Blick. „Solange, wie Ich hier bleibe!“, antwortete Ich gelassen. „Wie lange wird das etwa sein?“, fragte er weiter. „Das steht noch nicht fest!“, sagte Ich ausweichend, aber freundlich. Eine Stille trat ein. „Du fragst dich jetzt sicher, warum Ich das Frage!“, sagte er lächelnd. Ich lies mir nicht anmerken, dass er Recht hatte. „Mir gefällt deine Arbeit!“, beendete er mit einem Blick auf meine Zeichnung. Ich sah auf. „Herzlichen Dank!“, bedankte Ich mich. Die Spannung in mir löste sich langsam. Vielleicht konnte Allan ja doch ein bisschen nett sein, musste ich mir eingestehen. „Was magst du sonst noch ganz gerne, außer Nähen?“, fragte er. Ich fragte mich, ob es eine Richtlinie für Privates gab. Mit einem Seufzen antwortete Ich: „Nichts besonderes!“ Allan verdrehte die Augen. „Ich versuche hier ein ordentliches Gespräch zu führen und du blockst ab.“ Ich machte den Strich etwas zu Dick, radierte ihn aber wieder weg. Schalk spielte in seiner Stimme mit. Ich nahm meinen Gedankengang von gerade wieder zurück. Er war kein Gentleman, er verstellte sich nur zu einem. „Und schon sind wir wieder eingeschnappt!“ , bemerkte er. Ich würdigte ihm keines Blickes. „Nun komm schon! Du kannst mich auch etwas fragen, aber sei bitte nicht so abweisend. Da könnte man fast auf die Idee kommen, dass es meine Schuld wäre.“ Ich schloss meine Augen für einen Moment. Ich sah ihn an und dies war der Fehler. Er sah mich mit einem traurigen Blick

an, der bei mir Schuldgefühle hervor rief. Ich kämpfte mit mir selbst. „Autos!“, sagte Ich schließlich kurz angebunden und presste meine Lippen zusammen. Allans Miene klärte auf. „Irgendwelche bestimmte?“, fragte er mitreißend. „Sportliche!“, gab Ich zu und warf einen flüchtigen Blick zu seinem Ascari. Allan musste grinsen. „Das ist meiner!“, meinte er stolz. Ich wandte den Blick sofort ab. Ich rutschte ein Stück zurück, dann fragte Ich leise: „Ein Ascari KZ1?“ „Yep!“, antwortete Allan stolz, „ Limitierte Auflage, nur 509 Stück, nicht leicht zu bekommen, das gute Stück!“ „Kann Ich mir vorstellen...“ „Was für Autos magst du noch?“ „Einen Porsche Boxter. Am liebsten in schwarz!“ „Schönes Auto!“, sagte Allan anerkennend, „Fährst du ein Auto?“ „Nein, leider nicht!“ „Welches würdest du fahren?“ „Am Anfang?“ Ich musste überlegen. „Einen kleinen Mini!“ Allan musste lachen. „Ist auch besser so! Mit dem kannst du nicht ganz so viel umnieten, so tollpatschig wie du bist!“ „Ich bin nicht tollpatschig! Das waren nur dumme Zufälle!“ „ Wenn du meinst...“ Daraufhin folgte eine längere Pause. „War das dann ein Anmachversuch?“, fragte Allan schließlich. In dem Moment beendete Ich die Zeichnung. „Bestimmt nicht!“, meinte Ich ernst, „Gefällt es Ihnen?“ Allan betrachtete die Zeichnung. „Sehr schön! Bin Ich denn gar nicht attraktiv für dich?“ Ich stand kurz vor einem Wutanfall. „Wir werden ihnen die Hose mit zur Schule bringen, sobald sie fertig ist!“, sagte Ich freundlich. „Ich werde sie mir selbst abholen!“, murmelte Allan, „Aber sei mal ehrlich...“ „Wir können Ihnen auch die Hose kostenlos nach Hause schicken!“, meinte Ich verbissen. Der Kerl brauchte mich nicht in den nächsten Tagen anzusprechen. „ Sehr freundlich, aber Ich werde sie mir selbst abholen!“, wiederholte Allan, „Du weichst meiner Frage aus!“ „Sie werden eine Benachrichtigung per Post von uns bekommen....“ „Ich möchte eine persönliche von dir! Bin Ich attraktiv?“ „Wenn Sie es so wünschen...“, meinte Ich und musste mich mächtig zurückhalten, „Ich wünsche ihnen noch einen angenehmen Tag!“ Mit einem grimmigen Lächeln signalisierte Ich, dass er zu weit ging. Allan schnaubte. Wütend drehte er sich um und machte sich auf den Weg zu seinem Auto. Endlich hatte Ich es geschafft. Dann drehte er sich noch einmal um mit den Worten: „Ach ja!“ Von mir aus hätte er den Laden sofort verlassen können. „Deine Bezahlung!“, meinte er und nahm meine Hand, um mir etwas zu geben. Ich öffnete genervt die Hand und fand einen Dollar. „Da du mir noch eine Hose schuldest, sollte dies eine angemessene Bezahlung sein!“, meinte er giftig. Ich hatte nichts anderes von ihm erwartet. Mit großen Schritten verlies er den Laden, doch bevor er die Türe schloss, sagte er finster: „ Wenn du Streit suchst, bitte! Du schuldest mir noch eine Antwort!“ Dann knallte er die Tür zu und fuhr mit quietschenden Reifen davon. Ich stand nur im Verkaufsraum und sah ihm verwundert nach. Der Junge hatte wirklich ein ungezügelttes Temperament.

